

Laibacher Zeitung.

N^o. 6.

Samstag am 9. Jänner

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Insetionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. C. M. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insetionsstempel v. 15 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insetrate bis 12 Zeilen sollen 1 fl. 45 fr. für 3 Mal, 1 fl. 20 fr. für 2 Mal und 55 fr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insetionsstempels).

Amstlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Dezember 1857 den Ehrendomherrn, Vize-Archidiacon und Pfarrer zu Szegled, Franz Maffl, zum wirklichen und den Professor der Moral- und Pastoral-Theologie, Johann Schubert, zum Ehrendomherrn an dem Domkapitel zu Waizen, dann den Vize-Archidiacon und Pfarrer zu Sorrosfür, Stefan Kell, zum Titular-Probste de Richno prope Krompach allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Dezember v. J. den außerordentlichen Professor des römischen Rechtes an der k. k. Universität zu Innsbruck, Dr. Friedrich Bernhard Maassen, zum ordentlichen Professor an derselben Universität allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Dezember v. J. den Konsul Franz Champion zu Cairo in den wohlverdienten Ruhestand unter Bezeigung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner Dienstleistung allergnädigst zu versetzen, und an dessen Stelle die Leitung des Konsulats in Cairo dem ersten Dolmetsch des General-Konsulats in Alexandrien, Alfred Ritter v. Kremer, unter gleichzeitiger Ernennung desselben zum Vizekonsul huldreichst zu übertragen geruht.

Der Minister des Innern hat den Stuhlrichter-Amtsadjunkten Albert v. John zum Kommissar dritter Klasse für das Ofner Verwaltungsgebiet ernannt.

Der Justizminister hat den Stuhlrichter-Amtsadjunkten zu Sugag, Johann Matyska, den Stuhlrichter-Amtsadjunkten zu Gácsa, Josef Gindra, und den Auskultanten Peter Jakob de Rosbur zu Gerichts-Adjunkten im Sperieser Ober-Landesgerichte, Sprengel ernannt.

Der Justizminister hat den provisorischen Gerichts-Adjunkten bei dem Komitatsgerichte zu Zala-

Egerszegh, Alexander v. Torkos, zum definitiven Gerichts-Adjunkten mit Belassung an seinem bisherigen Dienstorte und den Aktuar des gemischten Stuhlrichteramtes zu Vonyhád, Kaspar Korchmáros, zum provisorischen Gerichts-Adjunkten bei dem Komitatsgerichte zu Szegszárd ernannt.

Am 8ten Jänner 1858 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das 1. Stück des Reichs-Gesetzblattes ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter Nr. 1 Die Verordnung der Ministerien des Innern und der Justiz vom 28. Dezember 1857 — wirksam für das Königreich Kroatien und Slavonien, mit Einschluß der dahin gehörigen Insel (vormaligen politischen Bezirk Skatuburn) und des zum serbisch-banater Verwaltungsgebiete gehörigen Bezirkes Illok und Ruma — betreffend die Einführung einer Instruktion über die innere Einrichtung und die Geschäftsordnung der Urbatalgerichte.

Wien den 4. Jänner 1858.
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichs-Gesetzblattes.

Nichtamstlicher Theil. Oesterreich.

Wien, 7. Jänner. Als am 30. Dezember in später Nachmittagsstunde die Nachricht von der Erkrankung des Herrn Feldmarschalls Grafen Radezky an hypostatischer Lungenentzündung von Mailand hier eintraf, entstanden sogleich die ernstesten Besorgnisse für das Leben des greisen Helden; Se. Majestät der Kaiser befahlen daher nochmalige Verhärterstellung über dessen Befinden noch an demselben Abend und deren Fortsetzung in ununterbrochener Reihenfolge. Die sukzessive eingelangten und jedesmal der Öffentlichkeit übergebenen ärztlichen Bülletins bestätigten die höchste Gefahr, bis am 5. d. M. das am Morgen dieses Tages erfolgte Ableben des Feldmarschalls gemeldet wurde — eine Nachricht, die nicht nur bei der Armee, sondern in den Herzen sämtlicher Bewohner des Kaiserstaates den tiefsten Schmerz erregte.

Se. Majestät der Kaiser gaben den Empfindungen der Trauer durch den noch an demselben Tage

erlassenen, im Abendblatte dieser Zeitung vom 5. d. vollinhaltlich abgedruckten Urtheil, Befehl Ausdruck; Allerhöchstdieselben erließen gleichzeitig das ebendasselbst aufgenommene Allerhöchste Handschreiben an den verstorbenen Sohn des Verewigten, General-Major Theodor Grafen Radezky, und befehligten den Hrn. Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn v. Schlitter — welcher in seiner Dienstleistung als General-Adjutant durch mehrere Jahre dem Feldmarschall näher gestanden war — nach Preßburg zu eilen und der dort lebenden Tochter des Grafen Radezky, Friederike Freilin v. Wenckheim, die Allerhöchste Theilnahme an dem erlittenen Verluste auszudrücken; der Herr Feldmarschall-Lieutenant wurde noch insbesondere auch von Ihrer Majestät der Kaiserin im gleichen Sinne beauftragt, Allerhöchstselbe mit dem ganzen Hofe die für die Armee anbefohlene vierzehntägige Trauer anzulegen geruhten.

In dem am selben Tage eröffneten Testamente fand sich der Wille des Feldmarschalls ausgedrückt, zu Weizendorf in Niederösterreich, an der Seite des vor 3 Jahren verstorbenen Feldmarschalls Freiherrn v. Wimpffen beisetzt zu werden. Zugleich wurde aus Mailand berichtet, daß die Begräbnißfeier dort, wegen der Einbalsamirung der Leiche, nicht vor dem 14. d. M. stattfinden könne, deren Begehung mit allen dem hohen Range und der Verdienstlichkeit des Verstorbenen gebührenden Ehrenbezeugungen und auf Staatskosten von Sr. Majestät bereits anbefohlen war.

Zu dieser Feier begeben sich die Herren Erzherzoge Albrecht, Karl Ferdinand und Ernst, der Herr Feldmarschall Graf Bratislaw, die Herren Feldzeugmeister Freiherr v. Heß und Graf Wimpffen, die Herren Generale der Kavallerie Graf Schlik und Graf Schaaffgotsche, die Herren Feldmarschall-Lieutenants Fürst Edmund Schwarzenberg, Graf Clam, Fürst Friedrich Plehthenstein und Freiherr v. Cynatten, welche zum größten Theile in hervorragenden Stellungen unter den Befehlen des Feldmarschalls, namentlich in den letzten Feldzügen in Italien gedient und den Ruhm jener denkwürdigen Tage mit ihm getheilt haben, dann der Oberst und Kommandant mit mehreren Stabs- und Oberoffizieren des den Namen des Dahingeschiedenen für immerwährende Zeiten führenden 5. Husaren-Regiments nach Mailand, woselbst die Leiche mit dem reglementmäßigen Kondulte und unter Be-

Feuilleton.

Expedition der k. k. Fregatte „Novara.“

8. Rio de Janeiro.
Die Stadt.

(Fortsetzung.)

Um jetzt aber auch eine gute Sache von Rio zu erwähnen, so muß ich sagen, daß in Rio für zwei weitere Hauptbedürfnisse, einer großen Stadt, für Licht und Trinkwasser, auf die vollkommenste Weise gesorgt ist. Die erst seit Kurzem bestehende Gasbeleuchtung in Rio (das Gas wird aus englischen Kohlen bereitet) ist so glänzend, daß wir am ersten Abend, als wir die beleuchtete Stadt vom Meere aus daliegen sahen, glaubten, es finde aus irgend welcher festlichen Veranstaltung eine besondere Illumination Statt. Diese Gasbeleuchtung erstreckt sich bis in die äußersten Vorstädte, ohne daß, wie bei uns zu Lande, ein theoretisch-astronomischer Kontrakt mit dem Monde auf Theilung des Beleuchtungsgebietes geschlossen wäre, obgleich hier neben dem Mond Morgens und Abends auch die Venus mit mondhelem Glanze leuchtet und außer den Gestirnen auch das zahllose Heer von Feuerkugeln, zumal die großen Glazeten, bei deren Glanzchein man bequem lesen kann, einer sorgfamen Stadt-Verwaltung Gelegenheit zu Ersparnissen geben könnte.

Die großartigen Wasserleitungen, die alle Theile von Rio wahrhaft verschwenderisch mit dem besten Trinkwasser versehen, sind allbekannt. Rio hat darin einen Vorzug nicht bloß vor allen tropischen Städten, sondern selbst vor allen großen Städten Europa's. Das frischeste Quellwasser auf großartigen Aquädukten aus den nahen Gneiß- und Granitgebirgen hergeleitet, sprudelt an jeder Straßenecke aus zierlichem Metallhahn, und jeder öffentliche Platz hat einen großen stählernen Brunnen. Nur schade, daß für die Reinlichkeit der großen Stadt nicht ebenso gut gesorgt ist. Es fehlt durchaus an guten Abzugskanälen, woran freilich die tiefe Lage der Stadt Schuld sein mag. Aber trotzdem könnte man andere Wege, sich des Unratbes zu entledigen, ersinnen, als Abends um die achte Stunde ganze Reihen von Sklaven, das Unbeschreibliche auf dem Kopfe tragend, über den Palastplatz nach dem Meeresstrande zu schicken.

Sehr bekannt ist, wie vortrefflich in Rio de Janeiro für Kranke und Elende gesorgt ist. Das neue Irrenhaus in Botafogo ist ein großartiger Palast, wohl das größte Irrenhaus der Welt, und die ausgezeichneten Einrichtungen des großen Krankenhauses der Misericordia sind weltberühmt. Wenn man diese palastartigen Gebäude, auch in architektonischer Beziehung das Beste, was Rio besitzt, mit dem unansehnlichen kaiserlichen Palast vergleicht, kann man sich des Gedankens nicht erwehren, daß es doch ein schöner Zug des Kaisers von Brasilien ist, früher an die leidende Menschheit zu denken als an sich selbst. In dessen besitzt der Kaiser jetzt einen sehr geschmackvoll gebauten neuen Sommerpalast in Petropolis. Bei

Gelegenheit der Krankenhäuser muß ich auch das seit 1854 bestehende Hospital maritimo de Sancta Isabel, am jenseitigen Ufer der Bai gelegen, in der kleinen niedlichen Bucht von Jurujuba erwähnen. Dieses Marinehospital besitzt dieselbe vortreffliche Einrichtung wie die Misericordia; im Besesszimmer sieht man allerlei Zeitungen aufgelegt, brasilianische, englische, französische, und jeden Morgen macht ein eigens dazu bestimmter Dampfer die Tour durch alle Schiffe im Hafen von Rio, um die Kranken an Bord zu nehmen, und nach Jurujuba zu bringen. Solche Einrichtungen machen sicherlich dem jungen Kaiserstaate alle Ehre.

Ueber das rege wissenschaftliche Leben, das sich in Rio de Janeiro, unter der väterlichen Regide des Kaisers selbst, der sich durch einen hohen Grad von wissenschaftlicher Bildung und durch das warmste Interesse für den geistigen Fortschritt des Landes so sehr auszeichnet, habe ich an anderer Stelle ausführlich berichtet. Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen noch von den Deutschen in Rio Einiges erzähle. Unter den vielen Ausländern (gegen 36.000), welche in Rio leben, nehmen die Deutschen eine entschieden hervorragende Stellung ein und genießen auch weit mehr als Engländer, Franzosen und Portugiesen die Sympathien der geborenen Brasilianer. Die meisten der hier ansässigen Deutschen sind natürlich Kaufleute, die in Rio in kurzer Zeit sich eine angenehme Existenz gründen und vermögliche, sogar reiche Leute werden. Auch scheinen die Deutschen hier, wie überhaupt in Südamerika, weit mehr ihrer Nationalität treu zu bleiben, als in Nordamerika. Schon im Jahre 1821 wurde von 12 Deutschen eine eigene Gesellschaft gegründet:

gleitung sämtlicher Zivilbehörden auf den Bahnhof übertragen, mittelst Separat-Train nach Venedig — dann auf einem k. k. Kriegsschiffe nach Triest — von dort wieder mit Separat-Train nach Wien und sofort nach Begdorf geführt werden wird. In allen Militär-Stationen, welche die Leiche des hohen Verbliebenen passiert, werden Ehren-Kompagnien und das sämtliche Offizierkorps aufgestellt sein, in allen größeren Garnisonen der Monarchie wird ein Trauergottesdienst für denselben abgehalten werden.

Wir sind einstweilen in der Lage, diese vorläufigen Allerhöchsten Anordnungen bekannt zu geben und werden die Details des Trauerzuges umsomehr nachtragen, als wir der allgemeinen Theilnahme im Voraus gewiß sein dürfen.

Eine Nachricht aus St. Petersburg meldet, daß zu Folge Allerhöchster Anordnung Sr. Majestät des Kaisers Alexander II. die kaiserlich-russische Armee, welcher der Beweiigte als Feldmarschall und Inhaber eines Infanterie-Regiments angehörte, sein Andenken durch Anlegung einer dreitägigen Trauer ehrt und eine Deputation von Offizieren derselben nach Wien beordert ist, um der Leichenfeier beizuwohnen.

— Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Generalgouverneur Ferdinand Max haben den durch eine heftige Feuersbrunst zu Schaden gekommenen Bewohnern des Dorfes Viaritz (Provinz Udine) 1500 Lire und Ihre k. Hoheit die durchlaucht. Frau Erzherzogin Charlotte zu gleichem Zwecke 1000 Lire gespendet.

— Es hat sich unter dem Vorstande des hochw. Herrn Joseph Holzjäger, Domkapitular zu St. Stephan, eine Gesellschaft gebildet, welche sich die Besorgung kirchlicher Gegenstände, als: heiliger Gefäße, Paramente, Bilder, Statuen und dgl. zur Aufgabe gemacht hat. Veseht von dem uneigennütigen Verlangen, dem Herrn durch die Verherrlichung seines Heiligtums zu dienen, werden die Mitglieder dieser Gesellschaft sich bemühen, Künstler und Arbeiter aufzufinden, welche alle zum heiligen Dienste nöthigen Gegenstände im Geiste der christlichen Kunst anfertigen. Se. Eminenz der Herr Kardinal Fürst-Erzbischof hat diese Gesellschaft genehmigt mit der Zuversicht, daß sie eine erprobliche Wirksamkeit entfalten werde. Die Gesellschaft wird nicht nur Adressen von verlässlichen Künstlern und Arbeitern bereit halten, sondern auch gegen Einwendung oder Sicherstellung des Kostenbetrages die Anschaffung und Ausführung solcher Gegenstände übernehmen.

A u s z u g

aus dem Sitzungsprotokolle der k. k. Zentral-Kommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale vom 3. Nov. 1857.

Unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Sektionschefs im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten, Karl Czernig Freiherrn v. Czernhausen.

Nachdem der Herr Präses die Versammlung, welche nach der diesjährigen Ferial-Unterbrechung der Sitzungen zum ersten Male zusammentritt, begrüßt hatte, bringt er zu ihrer Kenntniß, daß der zweite Band des Jahrbuches, welcher diesmal unter der umsichtigen Redaktion des Kommissionsmitgliedes und Ministerialsekretärs Herrn Dr. Gustav Heider stand, im Drucke vollendet und zur Herausgabe bereit sei.

die „Germania“, ein Verein zur geselligen Unterhaltung, jede politische Tendenz ausschließend. Es ist dieß der älteste Verein der Art, der in Rio existirt, und besteht jetzt aus 126 Mitgliedern, die in der Rua direita ein hübsches Gesellschafts-Lokal besitzen. Jeder Deutsche, der nach Rio kommt, wird hier eine vergnügliche brüderliche Aufnahme finden und sich freuen, in dem Lesezimmer unter den vielen Zeitschriften, die aufliegen (30 an der Zahl), auch alle seine vaterländischen Blätter wieder zu finden und in einer vorzüglichen Bibliothek von 3—4000 Bänden eine reiche Auswahl des Besten der deutschen Literatur. Eine zweite Gesellschaft ist der Sängerbund, 1854 gestiftet, ein Verein von Sängern, dessen Zweck der Gesang deutscher Lieder und Beförderung des gesellschaftlichen Lebens ist. Dieser Sängerbund gibt von Zeit zu Zeit große Konzerte im Theatro lyrico, die zu den besten gehören, die man in Rio hören kann, und wenn man auf dem Konzertzettel auch den „Schildner Bürgergarten-Marsch“ von Zöllner (a guarda nacional descontente) findet, so hat man eine Ahnung, daß in diesem Sängerbund noch echte deutsche Gemüthlichkeit herrscht. Seit 1844 aber schon existirt ein deutscher Hilfsverein, der den Zweck hat, die Lage unglücklicher, verarmter und nothleidender Deutscher in Rio und Umgegend, ohne Unterschied der Religion, zu erleichtern, sowie den neu hier ankommenden Deutschen Arbeit nachzuweisen. Endlich besteht seit dem Jahre 1830 eine deutsch-evangelische Gemeinde, die ein neues, hübsch gebautes Bethaus mit Orgel besitzt.

Und nun gehen wir noch einen Schritt weiter zu einer deutschen Kolonie auf die Höhe der Serra da Estrella nach Petropolis. Von Espirito und von Martins kannten den Ort nur als eine kleine Meierei, Corrego Secco.

Die Versammlung beschließt auf Antrag des Herrn Präses, Herrn Dr. G. Heider für seine besondere Mühewaltung ihren Dank auszusprechen.

Hierauf werden die seit der letzten Sitzung eingelangten und erledigten Geschäftstücke zur Kenntniß der Versammlung gebracht, worunter folgende besonders erwähnt werden:

Das k. k. Ministerium des Innern erwiederte auf die Zuschrift der Zentralkommission wegen Erhaltung des im J. 1854 abgebrannten Schlosses Bayda Hunyad in Siebenbürgen aus Landesmitteln und bemerkte hierbei, daß, da der siebenbürgische Landesfond so mannigfaltig mit systemmäßigen Auslagen in Anspruch genommen ist, eine weitere Belastung desselben durchaus nicht thunlich, und daß es dem hierortigen Ermessen überlassen werden müsse, anderseits Schritte zu thun, um dieses in architektonischer Beziehung sehr merkwürdige Schloß vor weiterem Verfall zu schützen.

Da aus dem Inhalte der Zuschrift des k. k. Ministeriums des Innern zugleich angedeutet war, daß auf die Lösung dieser Frage der Umstand von wesentlichem Einflusse sein wird, ob die in Verhandlung stehende Verlegung des Bezirksamtes in dieses Schloß sich als thunlich darstelle, so wandte sich die k. k. Zentralkommission an Se. Excellenz den Herrn Finanzminister Freiherrn v. Bruck mit der Bitte, die Herstellung eines Rothdaches über dem Rittersaal und der Schloß-Kapelle aus dem Staatschatze zu bewilligen.

Se. Excellenz der Herr Finanzminister setzte die k. k. Zentralkommission ungesäumt in die Kenntniß, daß er im telegraphischen Wege die nöthigen Aufklärungen über den nöthigen Bauzustand des genannten Schlosses einholen ließ und hierauf die Berg-, Forst- und Salindirektion in Siebenbürgen beauftragte, den von dem Präsidium der Statthalterei für die provisorische Eindeckung des Rittersalles angewiesenen Betrag von 400 fl. 35 kr. sogleich aus den Domänenrenten zurück zu vergüten und für die ganz gleiche Wahrung der übrigen werthvolleren Theile des Schlosses, darunter auch der Schloßkapelle, von dem weiteren Verfall unverweilt noch vor dem Eintritte des Winters Sorge zu tragen. Die Zentralkommission fügte sich verpflichtet, Sr. Excellenz dem Herrn Finanzminister für diese wohlwollende und umsichtige Verfügung, wodurch der Zweck, das alterthümliche Schloß Bayda Hunyad vor weiterem Verfall zu retten, erreicht wird, ihren ehrfurchtvollsten Dank darzubringen.

Auf Ersuchen des Konservators für Steiermark, Herrn Joseph Scheiger, wurde der Architekt Vippert beauftragt, genaue Aufnahmen der Lechlirke in Graz zu machen, und sich zu diesem Zwecke mit dem erstgenannten Konservator in's Einvernehmen zu setzen.

Auf eine Zuschrift des k. k. Statthalterei-Präsidiums in Prag wegen Demolirung zweier Schanzthürme in der Stadt Königshof wird erwiedert, daß gegen deren Beseitigung zwar kein Anstand obwalte, jedoch ersucht wird, daß vor der Demolirung der Schanzthürme genaue Zeichnungen hievon angefertigt werden.

Um das Kastell von Pordenone, welches den ältesten Besitz der österreichischen Herzoge in Italien bildet und von den Letzteren wegen ihres dadurch er-

langten Einflusses auf das Patriarchat von Aquileja sehr hoch gehalten wurde, vor dem gänzlichen Verfall zu bewahren, wandte sich die k. k. Zentralkommission, — da jener Theil des Kastells, der sich noch in befriedigendem Zustande befindet, als Kerker verwendet wird, — an das k. k. Justizministerium, um auf eine entsprechende Erhaltung des genannten Kastells Einfluß nehmen zu wollen.

Auf Grund dieses Ersuchens wurde dem k. k. Oberlandesgerichts-Präsidium zu Venedig empfohlen, durch entsprechende Anweisung der Prätur zu Pordenone für die thunliche Erhaltung dieses Gebäudes zu sorgen und erforderlichen Falls die geeigneten Anträge zu stellen.

Aus Anlaß von Herstellungen, die im Innern der St. Teter Katharinenkapelle theilweise vor Genehmigung des Restaurationsprojektes vorgenommen wurden, wurden die Konservatoren angewiesen, so viel als möglich die Fälle, wo Private und besonders Kirchenverwaltungen Baudenkmale restauriren wollen, rechtzeitig wahrzunehmen und jedesmal sogleich die Anzeige zu machen, um auch in solchen Fällen eine styl- oder kunstgemäße Ausführung mit Erfolg ausführen zu können. Gleichzeitig wurden auch die sämtlichen Landespräsidien ersucht, ihren Einfluß in dieser Richtung geltend zu machen.

Der Architekt J. Vippert hat das Ergebnis seiner Reise nach Kärnten, wohin er gesendet worden war, um die Kunstdenkmale des Gurker Domes, so wie die Kirche von Friesach, Millstatt und St. Veit aufzunehmen, vorgelegt. Die gelieferten Zeichnungen wurden dem Konservator des genannten Kronlandes, Freiherrn v. Ankershofen, zur Verfassung eines hiezu geeigneten Textes vorgelegt.

Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht hat die k. k. Zentralkommission in Kenntniß gesetzt, daß Se. k. k. Apostolische Majestät die Gründung eines Dombau-Vereines behufs der Restauration des St. Stephandomes mit einem jährlichen Beiträge von 50.000 fl. vorläufig auf die Dauer von fünf Jahren aus dem Staatschatze zu bewilligen geruht haben. Die Zentralkommission vernimmt in ehrfurchtvollster Freude diese allergnädigste kaiserliche Verfügung, welche zum Zwecke hat, dem dringendsten Bedürfnisse für die Erhaltung des ausgezeichneten Kunstdenkmals von Oesterreich in geeigneter und nachhaltiger Weise abzuhelfen.

Das k. k. Armeoberkommando theilt mit, daß das Landes-Generalkommando angewiesen wurde, die Restauration des Kreuzganges in dem Domstiftener Kloster zu Pettau in den Bauantrag des Jahres 1858 aufzunehmen. Da ferner der k. k. Zentralkommission über die Art und Weise der Restauration keine Pläne vorgelegt werden konnten, so wurde es derselben freigestellt, bei der Ausführung der Arbeiten durch eigene Kontrolle dahin zu wirken, daß sowohl den Anforderungen der Kunst als auch den archäologischen Interessen Rechnung getragen werde.

Nachdem noch von Seite des Herrn Präses die inzwischen eingelaufenen Publikationen der fremden Vereine erwähnt werden, schreitet die Versammlung zur Erledigung der in neuester Zeit eingelaufenen Agenden.

Die Anträge des Konservators für den Prager

Ein deutscher Ingenieur, Namens Köster, entwarf den Plan zu der Kolonie und den 30. Juli 1845 kamen die ersten deutschen Kolonisten an, hauptsächlich Badenser und Rheinländer. Jede Familie bekam von der Regierung ein kleines Häuschen angewiesen, mit einem Stück Urwald dabei, eine Kuh, ein Duzend Hühner und 48 Mtl. Reis Vorschuß. So wurde mir in Petropolis selbst erzählt. Köster fand bald ein trauriges Ende auf der neuerrichteten Schießstätte, und manche Einwandererfamilie ging in Kummer und Noth elendiglich zu Grunde; aber andere sind glücklich durchgekommen, haben weitere Einwanderer nach sich gezogen und jetzt kann man vom Mittelpunkt der hübschen Stadt, die gerade während unserer Anwesenheit in Rio das Privilegium als selbstständiges Municipium mit dem Recht, einen Abgeordneten in die Kammer zu wählen, erhielt, in einem Tage das Reintal, Moseltal, Nassau, Darmstadt, Jügelheim, Bingen, Pfalz und Schweiz durchreisen und wie die Kolonien alle heißen, die sich durch die Gebirgsthäler weitbin fortziehen.

Eine großartig angelegte, im Jahre 1848 eröffnete Kunststraße, bis heute die einzige der Art in ganz Brasilien, führt durch's Gebirge nach Petropolis. Die erste brasilianische Eisenbahn führt von den Ufern der Bai bis zum Beginn dieser Kunststraße und Dampfer unterhalten eine regelmäßige Verbindung zwischen Rio und der Eisenbahn. So erreicht man jetzt Petropolis in 4 bis 5 Stunden von Rio aus. Es ist wegen seines gemäßigteren gesunden Klima's zu einem Lieblingsaufenthalt der reichen Glummen geworden, zu einer immer mehr aufblühenden Stadt von dem Ansehen eines eleganten deutschen Badeortes und zur Sommer-Residenz des Kaisers, die seit neuester Zeit auch der erste magneto-elektrische Telegraph mit der Hauptstadt des Reiches

verbindet. Vorzügliche Erziehungs-Institute wurden hier gegründet, und ein Gewerbeverein trat zusammen. Jetzt ist eine große Hauptstraße von Petropolis nach Ouro Preto, der Hauptstadt von Minas geraes, im Bau, und gleichzeitig in anderer Richtung von Rio aus eine zweite Eisenbahnlinie, auf der bereits Probefahrten bis Miriiti stattfinden. Alles das sind offenbare Zeichen raschen Fortschrittes unter der Regierung des jetzigen Kaisers. Und man kann sich des Gedankens nicht erwehren, daß Brasilien einer großen Zukunft entgegen geht, wenn dem guten Willen von oben eine eben so kräftige ausführende Hand zur Seite steht. Die Einsicht ist da, ob aber auch die Selbstverlängerung und die Kraft der Ausführung da ist, das muß die Zukunft lehren.

Der Staat hat einen großen Schritt gethan durch die energische völlige Unterdrückung der Sklaveneinfuhr. Aber dieser Maßregel fehlt die positive Seite, die Begünstigung massenhafter fremder Einwanderung, um den schon jetzt drückend fühlbar gewordenen Ausfall an Arbeitskraft zu decken. Sicherlich wird Niemand läugnen, daß die künftige Wohlfahrt des großen Kaiserstaates einzig und allein auf der Ausbeutung des Bodens beruht, dazu aber ist die Kraft freiwilliger Einwanderer nöthig, und um diese anzuziehen, muß man ihnen nicht Tagelöhnerarbeit bieten und so die Sklaverei in der Form „freier Sklaven“ von Neuem einführen, sondern Selbstverlängerung genug besitzen, um ihnen freies Grundeigenthum und damit eine freie, selbstständige Existenz zu sichern. Ein großartiges liberales Kolonisations-system hört man allgemein als einen der Haupthebel für Brasiliens Zukunft bezeichnen.

Ferdinand Hochstetter.

Kreis, Herrn Albert Ruffer, wegen der Erhaltung der Burgruinen in Zbras, Tencik und Waldek im Horomiger Amtsbezirk werden zur Kenntnis genommen.

Von dem Konservator in Brixen, Herrn Georg Linkhauser, wird berichtet:

1. daß er wegen Uebertünchung eines an der Front der Kirche von St. Georgen befindlichen sehr alten Gemäldes die Anzeige an das betreffende k. k. Bezirksamt gemacht und den Kirchenprobst ersucht habe, die Enttünchung dieses Gemäldes in der entsprechenden Weise vornehmen zu lassen;

2. daß für die Dekanatsbezirke Meran und Lana sich ein Verein zur Förderung der mittelalterlichen Kunst gebildet habe.

Der erstere Bericht wird zur Kenntnis genommen und dem neugebildeten Vereine die Anerkennung der k. k. Zentralkommission über sein lobenswerthes Streben ausgesprochen.

Die technische Beschreibung der Burgstelle zu Letin, die Prof. Grueber aus Prag vorlegte, wird zur Aufnahme in die Publikationen bestimmt.

Nach einer Mittheilung des Präsidiums der k. k. Statthalterei in Prag wurde die von dem Pilsner Stadtrathe im Einverständnisse mit dem dortigen Erzbischof in Angriff genommenen Restaurationsarbeiten an der Dekanatskirche in Pilsen sistirt und Professor Grueber in Prag aufgefordert, sich ungesäumt nach Pilsen zu begeben, um über die projektierte Art der Restauration ein Gutachten abzugeben, welches sodann der k. k. Zentral-Kommission vorgelegt werden wird.

Der k. k. Landesbau-Direktor für Ungarn, Herr Menapace, legt den Bericht des k. k. Komitallbauamtes in Steinamanger über die anderweitige Verwendung jener römischen Granitsäulen, welche seit ältester Zeit auf dem dortigen Hauptplatze liegen, vor.

Aus diesem Anlasse wird über die dießfällige Begutachtung des Kommissionsmitgliedes, Herrn Regierungsrathes J. Arneht, dem Herrn Baudirektor bemerkt, daß Alterthümer, selbst wenn sie nur als Bruchstücke vorkommen und keine archäologisch-wichtigeren Merkmale an sich tragen, der sorgfältigen Aufbewahrung würdig seien, weil im Verlaufe der Zeit noch die abgängigen ergänzenden Theile aufgedeckt werden können, und diese oft überraschende Resultate von der Größe und der Art des Gebäudes, zu dem sie gehört haben, liefern können.

Der Konservator M. S. Mölsch in Großprobstdorf berichtet über gemachte Funde in Ritz, Keref, Schotten, Schoreffen und Abtsdorf.

Von dem Konservator für Steiermark, Herrn J. Scheiger, wurden Berichte über zwei alte messingene Taufschüsseln in Radkersburg, über den Grabstein des Bischofs Georg Uberteder im Dome zu Seckau und über einige Funde — darunter einen bleiernen Römersarg — in Ober-Pettau, dann die kleine Kirche St. Johann in Windisch-Bicheln, vorgelegt, welche zur Aufnahme in die „Mittheilungen“ bestimmt werden.

Der Konservator J. Müller in Schäßburg übersendet einen einläßlichen Aufsatz über die romantischen Baudenkmale Siebenbürgens, wofür die Zentral-Kommission die Zeichnungen bereits früher hatte anfertigen lassen, welcher Aufsatz für die Veröffentlichung in dem nächsterscheinenden Bande des Jahrbuches bestimmt wird.

Der Konservator für Steiermark, Herr J. Scheiger, empfiehlt die Erhaltung der sehr zierlichen und interessanten St. Sigmundskirche in Oberwölz.

Der Konservator für Ober-Österreich, Herr A. Elster, berichtet über vorgenommene Wiederherstellungen an älteren Kunst- und Bauwerken Ober-Österreichs und legt zugleich Photographien des Botiv-Markes der Stadt Steier, des Thürmchens einer Kapelle und eines sehr alten Taufbeckens in der Pfarrkirche zu Steier vor. Dieser Bericht, dessen Benützung man sich vorbehält, wird mit Interesse entgegen genommen.

Der Konservator für Kärnten, Freiherr v. Ankershofen, berichtet endlich über einige Restaurationen an monumentalen Werken dieses Kronlandes.

Deutschland.

Berlin, 4. Jänner. Die Verlängerung der stellvertretenden Regierung des Prinzen von Preußen ist nun auf Anregung des Königs, welcher diesen Entschluß dem königlichen Bruder bei der Neujahrs-Gratulation zuerst mitgetheilt haben soll, eine Thatsache, und man sieht in den nächsten Tagen einer darauf bezüglichen Kabinettsordre entgegen. Wie man sagt, wird die Dauer der Vertretung auf sechs Monate bestimmt werden; ob unter der Form einer zeitweiligen Regentschaft oder in der bisherigen Art und Weise, darüber ist noch nichts in weiteren Kreisen bekannt geworden. Diese Nachricht stellt zunächst die schon immer ziemlich gewisse Eventualität, daß der König jetzt nicht die Regierung wieder übernimmt, außer allen Zweifel, und gibt die Zeit, bis zu der

die Wiederaufnahme der königlichen Regierung definitiv aufgehoben ist, auf sechs Monate an; die wichtige Frage, ob der Prinz von Preußen namentlich Regent wird oder Stellvertreter bleibt, ist noch immer nicht entschieden.

Die Eröffnung der Session der beiden Häuser des Landtags am 12. findet im Weißen Saale des k. Schlosses statt und wird, wie jetzt auch die „N. Pr. Z.“ meldet, nicht durch den Prinzen von Preußen, sondern im Allerhöchsten Auftrage durch den Ministerpräsidenten, Freiherrn von Manteuffel, erfolgen.

Augsburg, 31. Dezember. Diesen Morgen erfolgte am kgl. Bezirksgerichte dahier die Urtheilspublikation in dem vielbesprochenen Eisenbahnbillets-Unterschleifsprozeß. Zehn der Angeklagten wurden von der gegen sie erhobenen Anklage wegen des fortgesetzten Verbrechens der Amtsuntreue zweiten Grades, im Komplott begangen, freigesprochen, dagegen die übrigen Angeklagten dieses Verbrechens für schuldig erkannt, und zu zweijähriger, 2½-jähriger, dreijähriger Festungsstrafe dritten Grades, endlich ein Expeditor zu drei Jahren Arbeitshaus, und sowie alle übrigen Schuldigen zur Dienstentsetzung verurtheilt.

Mainz, 30. Dezember. Der König der Belgier hat 2500 Franken, der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und die Prinzessin Royal von England 600 Thlr. für die hiesigen Verunglückten gesandt.

Korff, 20. Dez. An zwei auf einander folgenden Tagen, gestern und heute, haben in der Nähe des Rheins bei Rehl Duellen zwischen französischen Offizieren von der Garnison Straßburg stattgefunden, wobei jeweils leichtere Verwundungen durch Degenstiche erfolgten. Die mitgebrachten Aerzte leisteten indessen sogleich die nöthige Hilfe und Pflege, und die betreffenden Parteien begaben sich alsbald wieder auf das französische Gebiet zurück. In jüngster Zeit kamen auch in Straßburg mehrfache Duellen vor.

Großbritannien.

Der „Spektator“ bemerkt: „Königin Viktoria ist im Begriff eine Krone zu verlieren, und ein Reich zu gewinnen. Die Vergrößerung ihres Gebietes wird nur nominell sein, der Verlust der Krone ist ein substantieller.“ Das Blatt meint den Verlust der bisher im Tower aufbewahrten goldenen Krone, welche, zufolge des unlängst von einem englischen Gericht zu Gunsten des Königs von Hannover entschiedenen Prozeßes, mit vielen andern Kronschätzen nach Deutschland hinüber wandert. Ueber diese Einbuße könne man sich trösten, zumal da jene Krone, aus der dreifachen päpstlichen und dem vormaligen Dogenhorn in Venedig, das unschönste Diadem in Europa, und da das britische Volk reich genug sei seiner Fürstin eine weit schönere und reichere anzuschaffen. Ueberdies könne die Königin Viktoria, wie einst die Römerin Cornelia, auf ihre Kinder deuten, als ihren besten Zinwelenschnuck. Eine andere Frage aber sei, ob die Königin von Großbritannien jetzt, wo Indien unmittelbares Kronland wird, nicht etwa Anlaß nehmen sollte, ihren Königs- in einen Kaisertitel zu verwandeln, zumal da sie ein ausgedehnteres Gebiet, oder jedenfalls mehr Unterthanen beherrsche als irgendeiner der vier europäischen Kaiser (den Sultan mitgerechnet). Indessen sei es besser, den Königtitel beizubehalten; als Kaiserin würde Viktoria die jüngste Titelträgerin dieses Namens sein, aber das englische Königthum sei eines der altherwürdigsten in Europa. Und vielleicht gebe es auch keinen noch so hochgestellten Monarchen in der Welt, der nicht gern tauschen würde mit der „Königin von England.“

Ostindien.

Der „Times“ schreibt man aus Calcutta, 23. November:

Am 18. d. M. ist eine merkwürdige Ordre von Seiten des Höchstkommandirenden erschienen. Sie bestimmt, daß die Sepoys, welche auf Urlaub abwesend waren, zur Zeit als die Regimenter, zu denen sie gehören, meuterten, wenn sie sich vorschriftsmäßig gestellt oder auf einer andern Station gemeldet haben, ihren Abschied und zugleich vollen Sold bis zum Tage der Verabschiedung erhalten sollen. Die Umstände derjenigen Sepoys, die sich durch ausnahmsweise und klar erwiesene Treue ausgezeichnet haben, sind der Regierung zur Berücksichtigung zu empfehlen. Die zu entwaffnenden, aber noch diensttuhenden Regimenten gehörigen Sepoys können, bei pünktlicher Erfüllung

sonstiger Bedingungen, im Dienst bleiben. Wer jedoch über seine Urlaubzeit ausgeblieben ist, erhält den Abschied und verliert seinen Sold, er müßte denn sehr gewichtige Entschuldigungsgründe anführen können. Die Unwegsamkeit der Straßen kann nicht als Entschuldigung gelten, denn dieß ist ein durch die Verbrechen ihrer Waffengefährten verursachtes Hinderniß, und der Sepoy muß die Folgen tragen. Dieß ist der wesentliche Inhalt der Ordre. Nun ist es doch moralisch gewiß, daß alle diese Leute gegen uns in Waffen gestanden haben und jetzt zurückzukehren, weil ihre Sache gescheitert ist. Und doch soll man sie obendrein bezahlen, und wenn sie nicht zu offenkundig zu meuterischen Regimenten gehört haben, einfach entlassen.

Tagsneuigkeiten.

— Sr. k. Hoheit dem Prinzen Oskar, Herzog von Ostgothland, ist in feierlicher Sitzung der schwedischen Akademie ein Preis für anonym eingelieferte Gedichte zum Ruhme der schwedischen Flotte zuerkannt worden. Sr. k. Hoheit bekleidet die Charge eines Contre-Admirals in der schwedischen und norwegischen Marine und hat von früher Jugend an dem Seedienste mit besonderer Vorliebe obgelegen.

— Der jüngste Versuch, den „Devilthian“ ins Wasser zu bringen, schlug wieder fehl. Große Bemühungen wurden gemacht, neue und verdoppelte Kraft angewendet, aber das Ungeheuer wich nicht eine Linie.

— Der Altsienhof zu Montbrison im Departement der Loire hat den Kommiss Begat zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt, weil derselbe schuldig befunden wurde, daß er seine junge Frau mit Phosphor vergiftet hat. Die Ehe dauerte fast ein Jahr, die Vergiftungsversuche hatten jedoch schon 48 Stunden nach der Hochzeit angefangen.

— In Dänemark sind 2 Telegraphenlinien, die eine zwischen Hombro und Thisted, die andere zwischen Silkeborg und Aarhus, mit Telegraphenstationen zu Wiborg, Skive, Nykjöbing, Thisted und Silkeborg errichtet und dem öffentlichen Verkehre übergeben worden.

Die Depeschen dahin unterliegen von Hamburg ab der Gebühr von 1 fl. 8 kr. für die einfache Depesche und sind in jeder Beziehung den Bestimmungen des dänischen Staats-Telegraphenreglements unterworfen. Ferner ist in Schweden eine Eisenbahntelegraphenstation mit beschränktem Tagdienste zu Falun eröffnet worden.

Telegraphische Depeschen.

London, 7. Jänner. Offizielle Ueberlandpost aus Suex 1. v. M. von Malta 6. v. M. General Havelock ist am 23. November an der Ruhr gestorben. Windham wurde am 27. November bei Campore von dem Gwallorkontingente geworfen, verlor fast ein ganzes Regiment nebst 3000 Zelten. Sir Collin Campbell schlug am 7. Dezember dieselben Rebellen bei Campore, eroberte 16 Kanonen, Munition, Proviant und sämtliche Bagage.

Die durch den Entsatz Lucknow's befreiten Frauen und Kinder sind glücklich in Allahabad eingetroffen. Ein Angriff auf Canton wird erwartet.

Paris, 7. Jänner. Auch der heutige „Constitutionnel“ stellt die Existenz eines Vertrages Österreichs und Englands in Abrede.

Constantinische Post.

Konstantinopel, 2. Jänner. Das „Journal de Constantinople“, welches an den bisherigen Eigentümer und Redakteur des „Impart. de Smyrne“, Herrn Edwards verkauft worden ist, meldet, daß die Auflösung der Divane in den Fürstenthümern unmittelbar bevorstehe. Anderen Nachrichten zufolge ist dieselbe bereits erfolgt. Dem Banquier Cammondo ist die Konzession zur Errichtung einer Dampfschiffahrt auf der Mariza und ihren Nebenflüssen von Adrianopel bis Enos verliehen worden.

Ahurschid Effendi ist zum Pfortenkommissär für die Regulierung der türkisch-griechischen Grenze mit dem Sitz in Janina ernannt worden. Nachrichten aus Tripolis zufolge hat sich der Araberhäuptling Ouma nach Algerien geflüchtet. Briefe aus Trapezunt melden, daß die Schifffahrt an den ischerlessischen Küsten von den Russen unbehelligt gelassen werde.

Athen, 2. Jänner. Hier spricht man von der bevorstehenden Ernennung des Baron Sina zum griechischen Gesandten in Wien.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Bar Lin. auf 0° R. reducirt	Lufttemperatur in d. Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
7. Jänner	6 Uhr Morg.	333.36	-16.0 Gr.	NNO. schwach	heiter	
	2 „ Nachm.	334.21	-11.2 „	SW. schwach	heiter	
	10 „ Abd.	333.50	-13.4 „	OSO. schwach	bewölkt	0.00
8. „	6 Uhr Morg.	333.41	-11.7 Gr.	N. schwach	bewölkt	
	2 „ Nachm.	332.45	-7.7 „	WSW. schwach	heiter	
	10 „ Abd.	332.52	-13.7 „	N. schwach	heiter	0.00

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Nö r f e n b e r i c h t

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.
Wien 7. Jänner, Mittags 1 Uhr.

Eine sehr günstige Stimmung vom Anfang bis zum Schlusse in allen Richtungen. — Von Staats-Papieren, insbesondere National-Anleihen, viel gefragt. — Bank-Aktien sehr beliebt. — Kredit-Aktien unter den Industrie-Papieren am lebhaftesten verhandelt und in steigender Tendenz. — Devisen sehr viel angeboten, alle Plätze mehr Brief als Geld.

National-Anlehen zu 5%	84 3/4 - 84 1/2
Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5%	92 - 93
Lomb. Venet. Anlehen zu 5%	95 - 95 1/2
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	82 - 82 1/2
detto " 4 1/2 %	72 1/4 - 72 3/8
detto " 4 %	64 1/2 - 64 3/4
detto " 3 %	50 - 50 1/2
detto " 2 1/2 %	41 1/4 - 41 1/2
detto " 1 %	16 1/2 - 16 1/4
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz.	96 —
Dödenburger detto detto	95 —
Wettst. detto detto	95 —
Mailänder detto detto	94 —
Grundentl.-Oblig. N. Oest.	88 - 88 1/2
detto Ungarn	78 1/2 - 78 3/4
detto Galizien	77 1/2 - 78 1/4
detto der übrigen Kronl. zu 5%	85 - 86
Banco-Obligationen zu 2 1/2 %	62 - 63
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	326 - 328
detto " 1839	125 - 125 1/2
detto " 1854 zu 4%	106 1/2 - 106 3/4
Como Rentscheine	15 - 15 1/2
Galizische Pfandbriefe zu 4 %	77 - 78
Nordbahn-Prior.-Oblig. zu 5 %	86 3/4 - 87
Gloggnitzer detto " 5 %	80 - 81
Donau-Dampfsch.-Oblig. " 5 %	85 1/2 - 86
Lloyd detto (in Silber) " 5 %	87 - 88
3 % Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Frank pr. Stück	111 - 112
Aktien der Nationalbank	997 - 999
5 % Pfandbriefe der Nationalbank	
12monatliche	99 1/4 - 99 1/2
detto 6jährige	91 - 91 1/4
detto 10jährige	86 1/2 - 86 3/4
detto verlosbare	81 - 81 1/4
Aktien der Oesterr. Kredit-Anstalt	231 - 231 1/2
" " N. Oest. Bank-Ges.	117 1/2 - 117 3/4
" " Windweiss- u. Erz-Grubner	
Eisenbahn	233 - 234
" " Nordbahn	180 3/4
" " Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 500-Franks	312 - 312 1/2
" " Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pSt. Einzahlung	103 - 103 1/2
" " Süd-Norddeutsche Verbindungsb.	95 1/2 - 96
" " Thier-Bahn	101 - 101 1/2
" " Lomb.-Venet. Eisenbahn	267 - 268
" " Kaiser Franz Josef Orientbahn	195 1/2 - 196
" " Triester Lese	105 - 105 1/2
" " Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft	542 - 544
" der Donau-Dampfschiffahrt-Lese	99 - 99 1/2
" des Lloyd	360 - 362
" der Wettst. Kettenb.-Gesellschaft	60 - 61
" Wiener Dampsm.-Gesellschaft	57 - 58
" Preßb. Tyrn. Eisenb. l. Emiff.	19 - 20
" " detto 2. Emiff. m. Priorit.	29 - 30
Güterh. 40 fl. Lese	77 - 77 1/2
Windischgrätz " "	24 - 24 1/2
Waldstein " "	26 1/2 - 27
Keglevich " "	15 - 15 1/4
Salin " "	42 - 42 1/4
St. Wendis " "	39 1/2 - 39 3/4
Valffy " "	39 1/2 - 39 3/4
Clary " "	38 1/4 - 39

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 8. Jänner 1858.

Staats-Schuldverschreibungen	zu 5 pCt. fl. in CM.	82 1/4
dello aus der National-Anleihe zu 5 „ in CM.		85 1/16
dello „ „ „ 4 1/2 „		72 1/2
Darlehen mit Verlosung v. J. 1864, für 100 „		106 1/2
Grundentlastungs-Obligationen von Ungarn, Kroatien, Slavonien und vom Temeszer Banat zu 5 %		79
Grundentlastungs-Obligationen von Galizien und Siebenburgen 5 %	78	fl. in CM.
Bank-Aktien pr. Stiel	1002	fl. in CM.
Bank-Pfandbriefe, auf 10 Jahre für 100 fl.	86 1/2	fl. in CM.
Bank-Pfandbriefe mit Annuität	81 1/4	fl. in CM.
Escompte-Aktien von Nieder-Oesterreich für 500 fl.	587 1/2	fl. in CM.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	237	fl. in CM.
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn- gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Ratenzahlung	312	fl. in CM.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn getrennt zu 10 fl. CM.	1835	fl. in CM.
Aktien der Budweis-Pölnz-Grundner-Bahn zu 250 n. CM.	232 1/2	fl. in CM.
Aktien der süd-norddeutschen-Verbindungsbahn zu 200 fl.	194	fl. in CM.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. CM.	543	fl. in CM.
Aktien des österr. Lloyd in Triest zu 100 fl.	360	fl. in CM.
Orientbahn	197	fl. in CM.

Wechsel-Kurs vom 8. Jänner 1858.

Amsterdam, für 100 holländ. Rthl. Guld.,	84 1/4	2 Monat.
Bugsburg, für 100 fl. Curr., Guld.,	105 3/8	1/2o.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Verz. einwähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.	104 5/8	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Guld.	77 1/2 Bj.	2 Monat.
Londen, für 1 Pfund Sterling, Guld.	10 13	3 Monat.
Mailand, für 300 österr. Rire, Guld.	104 3/4	2 Monat.
Paris, für 300 Frances, Guld.	121 3/4	2 Monat.
Vukaren, für 1 Guld. Para.,	270	31 L. Sicht
R. f. vollw. Münz-Dufaten, Agio	7 1/4	

U n z e i g e

der hier angekommenen Fremden.

Den 8. Jänner 1858.

Hr. Baron Koller, k. k. Oberst, — Hr. Ritter, k. k. Major, und — Hr. Baron Hacke, k. k. Rittmeister, von Saaz. — Hr. Koppi, k. k. Oberst, — Hr. Rapnaud, k. k. Hauptmann, — Hr. Dr. Karlin, k. k. Regiments-Arzt, — Hr. Baron Willot, Güterbesitzer, — Hr. v. Veef, russ. Kapitän, — Hr. Angelini, Arzt, — Hr. Supantschitsch, — Hr. Schmidt, und — Hr. Koch, Handelsleute, — Hr. Dollfuß, franz. Handelsmann, und — Hr. Gräfin Lilienberg, von Wien — Hr. Peer, Fabriksdirektor, von Gairach.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 30. December 1857.

Josef Such, Tagelöhner, alt 81 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an Altersschwäche. — Anton Loboda, Zwängling, alt 21 Jahre, im Zwangsarbeits-hause Nr. 47 — und Herr Georg Lufchar, k. k. Gymnasial-Professor, alt 54 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 2, beide an der Lungenucht. — Der hochwürdige Herr Bartholomäus Medved, pens. Farrer, alt 58 Jahre, in der Tironau-Vorstadt Nr. 14, an der allgemeinen Wassersucht. — Martin Blaschitz, Bau-Magazins-Aufseher, alt 39 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 118, an der brandigen Entzündung des Speisefkanales und Magens, und wurde gerichtlich beschauct. — Dem Johann Hülscher, Schneidergesellen, sein zweitgeborenes Zwillingsskind Anton, alt 10 Tage, in der Stadt Nr. 108, an der allgemeinen Schwäche (in Folge der Frühgeburt).

Den 31. Dem Herrn Johann Seitel, Handelsmann, seine Tochter Karolina, alt 20 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 85, an der Lungen tuberkulose. — Frau Maria Klemenzhiz, Hausbesitzerswitwe, alt 66 Jahre, in der Stadt Nr. 79, an der Lungenlähmung. — Dem Herrn Hermann Jeray, Diurnist bei der k. k. Grundentlastungs-Fonds-Direktion, sein Kind Josef, alt 9 Monate, in der Stadt Nr. 97, am Wasserkopf. — Dem Georg Emerdu, k. k. Polizeidirektions-Diener, seine Gattin Josefa, alt 47 Jahre, in der Stadt Nr. 177 — und Barbara Sellan, Institutsarme, alt 40 Jahre, im Versorgungshause Nr. 4, beide an der Lungensucht.

Den 1. Jänner 1858. Franz Achsin, Knecht, alt 33 Jahre, im Zivlspital Nr. 1, an der Lungentuberkulose. — Demeter Skrabich, Straßling, alt 39 Jahre, im Strafhaufe Nr. 47, an der Auszehrung. — Dem Jakob Keber, Tagelöhner, sein Weib Maria, alt 55 Jahre, in der Karlstädter Vorstadt Nr. 18, an der Lungenlähmung.

Den 2. Dem Andreas Rimouz, Tischlerge-
felleu, sein Kind Vinzenz, alt 11 Monate, in der
St. Peters-Vorstadt Nr. 148, am Lungenödem.
— Elisabetha Semlack, Laibacher Findling, alt 7 Jahre,
im Zivilspital Nr. 1, am Zehrfeber. — Dem Georg
Grimscheck, Maschinenputzer, sein Kind Johann, alt
8 Tage, in der Grabtscha-Vorstadt Nr. 21, an der
Mundsperrre.

Den 3. Elisabetha Widmar, Magd, alt 32 Jahre, im Zirkospital Nr. 1, an der Wassersucht. — Dem Herrn Jakob Hudoba, k. k. Ober-Kondukteur, sein Kind Josef, alt 2½ Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 86, am Lungenödem.

Den 4. Dem Josef Kalzbisz, Ringelschmied-Gesellen, sein Kind Lucia, alt 3 Wochen, in der Stadt Nr. 53, an Fraisen. — Johann Zerer, Mannergeselle, alt 27 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 128, an der Gebärfähmung. — Florian Kozvaz, Haus- und Grundbesitzer zu Treffen, alt 46 Jahre, im Zwilspital Nr. 1, an der Lungenentzündung.

Den 5. Ufula Saksarschef, gewesene Wirthein,
alt 80 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 6, an
Alterschwäche. — Maria Habian, Institutsarme,
alt 60 Jahre, im Versorgungshause Nr. 4, am
Nervenfieber. — Herr Simon Radamilevsky, k. k.
jubilirter Ober-Eingnehmer, alt 78 Jahre, in der St.
Peters-Vorstadt Nr. 8, an der Lungenentzündung.
— Agnes Waljanz, Einwohnerin, alt 48 Jahre, in
der Stadt Nr. 289, an der Lungentuberkulose.

Den 6. Ivan Rabagol, Erbsäfling, alt 36 Jahre, im Strafbause Nr. 47, an der Auszehrung. — Dem Herrn Martin Bregel, Hausbesizer, seine Gattin Anna, alt 73 Jahre, in der Polana: Vorstadt Nr. 28, an der allgemeynen Wassersucht.

Den 7. Herr Michael Pinf, Gastgeber und
Hausbesitzer, alt 52 Jahre, in der Stadt Nr. 125,
an der Wassersucht.

Den 8. Dem Herrn Johann Michenz, Gastgeber und Realitätenbesitzer, seine Tochter Hermine

alt 14 Jahre, in der Gradiska-Vorstadt Nr. 53,
am Zehrfieber.

Anmerkung. Im Monate Dezember 1857 sind
68 Personen gestorben.

3. 12. a (1)

Dr. 7927

R u n d m a c h u n g.

Die hohe k. k. Landesregierung hat den gemeinderäthlichen Beschluß vom 27. November 1857, — wornach zur Bedeckung des städtischen Ausfalles im Verwaltungsjahre 1858 eine 10% Umlage auf sämtliche direkten Steuern sammt Zuschlägen eingehoben werden soll, — mit Verordnung vom 24. Dezember 1857, Z. 24287, zu bestätigen befunden.

Dies wird mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Einzahlung dieser Gebühr unter eben jenen Modalitäten — wie im Verwaltungsjahre 1857, — Statt zu finden haben wird. — Stadtmagistrat Laibach am 31. Dez. 1857.

3. 45.

Casino: Nachricht.

Die in dem Programm der diesjährigen Faschingsunterhaltungen des hiesigen Casino-Vereines für den 13. d. M. anberaumte Abendunterhaltung wird nicht stattfinden, weil die sämtlichen Mitglieder des gedachten Vereines sich in der Ueberzeugung vereinigen, daß der Vorabend des allgemeinen Trauertages, an welchem die irdische Hülle Seiner Excellenz des Herrn Feldmarschalls Grafen von Radecky zu Grabe getragen wird, nur düsteren Gefühlen Raum lassen könne.

Von der Direktion des
Casino-Vereines.

3. 44. (1)

ANNONCE.

In der Zuckerbäckerei des Bal-
thasar Caprez, vormals Johann
Marolani, sind vom 10. Jänner an,
durch den ganzen Fasching alle Sonn-
und Feiertage, von 11 Uhr Vor-
mittags bis 2 Uhr Nachmittags,
frisch gebackene Faschings-Krapfen
zu haben.

B. Capretz.

Wie vorwahren
uns gegen alle
Fälschungen, und bitten
nabige Beschreibung
der Flaschen zu be-
herzigen.

**Steyrischer
KRÄUTER-SAFT**
für Bräuleidende.

Preis
pr. Flasche 50 kr. CM.
Weniger als 2 Flaschen
werden nicht versandt.

um vielfeitigen Anfragen zu genügen, ist dieselbe fortwährend und in bester Qualität zu haben in Laibach bei Herrn **JOH. KALEBEL** und in Stein beim Herrn Apotheker **Jahn**.

Der allmähliche Ergänger des „echten feirischen Kräuters: Saftes“, Apotheker Purg: Leitner in Graz, bittet, solchen nicht mit andern unter derselben Benennung in Handel gesetzten Fabrikaten zu verwechseln.

Die Flaschen des „echten feirischen Kräuters: Saftes“ sind aus weißem Glas, nach oben konisch zulaufend und mit Stinnsapfen, auf welchen (wie auf der Flasche selbst) das Sprüch: „Apothek: vom Hirschen in Graz“, und „IPA“ angebracht ist, sorgfältig verschlossen, übrigens mit Etiketts sammt Namensunterschrift des Ergängers versehen. — Preis einer Flasche 50 kr. — 28.